

Was vom Leben übrig blieb

Menschen, die das Ende nahen sehen, stellen oft Listen auf mit Dingen, die sie gern noch vor ihrem Ableben tun würden. Auch die Australierin Kaileigh Fryer schrieb eine solche Liste. Mit dem Unterschied, dass sie gar nicht mit ihrem Tod rechnete. Ihre Wünsche erfüllen sich dennoch. Nach und nach und weltweit. *Von Sissi Stein-Abel und Martin Schmitt*



Kaileigh Fryer liebte roten Lippenstift und tanzte leidenschaftlich gern. Sie war voller Sehnsüchte: Ohne Plan und Ziel mit einer Harley Davidson davonfahren. Ein Buch schreiben. Fallschirmspringen. Mit Delfinen schwimmen. Ein Lied komponieren. Das Polarlicht sehen. Die 19-jährige Australierin hatte auch philanthropische Ambitionen: Ein Waisenhaus in Südafrika wollte sie gründen, eine Esstafel für Obdachlose organisieren, ein Kind adoptieren. Kaileigh Fryer ist nicht dazugekommen, ihre Ideen zu verwirklichen. Am 9. April, wenige Wochen vor ihrem 20. Geburtstag, wurde die junge Frau aus Bateman's Bay, einer südaustralischen Kleinstadt, Opfer eines Autounfalls in Sydney, wo sie studierte und arbeitete. Ihre Träume jedoch leben auf einer Gedenkseite auf Facebook weiter. Menschen aus aller Welt haben sich daran gemacht, einen nach dem anderen zu verwirklichen und abzuhaken, und zumindest einen Wunsch hat sich Kaileigh Fryer mit ihrem Vermächtnis posthum selbst erfüllt: Sie hat nicht nur – Punkt 42 ihrer Liste – eine Person inspiriert, sondern mehr als 7000. So viele Mitglieder hat derzeit die offene Facebook-Gruppe, täglich kommen neue hinzu. Nach dem Tod der lebenslustigen jungen Frau, die von ihrer Tante Ticha Celio als „laut, liebevoll, einfühlsam,

beschützerisch und wissbegierig“ beschrieben wird, hatte die Familie in Kaileighs Tagebuch eine „Bucket List“ gefunden; das ist eine Liste von Dingen, die man vor dem Lebensende gemacht haben will. In der Synchronisation des Hollywood-Films „The Bucket List“ (Deutsch: „Das Beste kommt zum Schluss“) mit Jack Nicholson und Morgan Freeman wurde diese Aufstellung

Kaileigh hatte vor, andere zu inspirieren. Dass es so viele sein würden, hätte sie wohl kaum gedacht.

der unerfüllten Träume mit „Löffelliste“ übersetzt – weil der englische Ausdruck „to kick the bucket“ bedeutet: den Löffel abgeben. Kaileighs Eltern und Schwestern schöpften Kraft aus dieser 50 Posten umfassenden Aufzählung, weil sie, wie Mutter Michelle sagt, „zeigt, welch außergewöhnlicher Mensch Kaileigh war“. Sie verteilten Kopien des Zettels bei der Beerdigung Ende April und baten die Trauergäste, all das zu tun, was Kaileigh in ihrem Leben noch vorgehabt hatte. Als die Facebook-Seite „In loving Memory of Kaileigh Fryer“ ins Leben gerufen wurde, entwickelte das Projekt eine

Eigendynamik. Die einen gingen Blut spenden, andere pflanzten einen Baum, gingen auf ein Blind Date oder lernten Salsa tanzen.

Wieder andere aßen Pizza in Italien, streichelten einen Löwen, übernahmen eine Mentorenrolle, reisten nach Santorin, Kroatien oder kreuzten in der Karibik. Kaileighs Schwester Stacey fing an, Spanisch zu lernen, eine Frau stand zwei Wochen lang jeden Morgen vor 6 Uhr auf und postete Fotos der erwachenden Natur. Hagen Schaefer aus Neubrandenburg lernte das Surfen, Erla Schmidt-Hildebrandt aus dem Taunus restaurierte einen Oldtimer. Florian Fackert vom Klinikum Heidelberg kündigte an, als Freiwilliger ein Jahr fürs Internationale Rote Kreuz im Jemen zu arbeiten. Zwei Deutsche versprachen, die Bücher, die sie schreiben, Kaileigh zu widmen, und vor wenigen Tagen erfüllten Ingo und Helena Döring aus Bergheim bei Köln Wunsch Nummer 34 der Australierin: Sie schliefen mit jemandem, den sie lieben, unter freiem Himmel.

Der größten Herausforderung stellten sich fünf 17- und 18-jährige Mädchen der Abschlussklasse des Carroll College in Broulee, südlich von Bateman's Bay. Diese Schule besuchte einst auch Kaileigh Fryer und stand dort einer dieser Jugendlichen zur Seite, als diese gemobbt wurde. „Sie setzte sich im Bus zu den Kindern,

GELEBTE TRÄUME

Very British: Stephen Sutton (oben) sammelte vor seinem Tod für die Krebshilfe und trommelte im Wembley-Stadion. Mitte: Weil die Königin keine Zeit hatte, besuchte Schauspielerin Helen Mirren, als Queen Elizabeth verkleidet, den an Krebs erkrankten Oliver Burton, 10, zu Hause. Unten: Bevor sie vergangenes Jahr an Krebs starb, hakte Stephanie Knight 21, etliche Punkte auf ihrer „romantischen Bucket List“ ab. (fotos: action press (3))

TRAUMVERLOREN

Die 19-jährige Australierin Kaileigh Fryer hatte noch so viel vor. 50 Punkte standen auf einer Wunschliste, die die Eltern in Kaileighs Tagebuch fanden. (foto: facebook/courtesy of „in loving memory of kaileigh fryer“)

sang und brachte sie zum Lachen, und dann stand sie auf und knöpfte sich die Mobber vor“, erzählt ihre Tante.

Die fünf Teenies riefen „The Smiling Angels Project“ ins Leben, das Projekt der lächelnden Engel. Sie hoffen, mit ihrer Aktion rund 170.000 Euro zu sammeln, um ein Waisenhaus für Kinder von Aids-Opfern in einer der ärmsten Gegenden Südafrikas zu gründen. Punkt 36 der „Bucket List“. Sollte es gelingen, wäre gleichzeitig Punkt 29 eingelöst: „to make a difference“ – etwas bewirken.

Dass sich auf dem Weg der „Bucket List“ tatsächlich Großes bewerkstelligen lässt, zeigt der Fall des 19-jährigen Stephen Sutton. Der junge Brite war an Darmkrebs erkrankt und hatte in der Gewissheit, alsbald sterben zu müssen, seine „Löffelliste“ auf Facebook veröffentlicht. Eines der 46 Vorhaben darauf: umgerechnet rund 12.000 Euro für die britische Kinder-Krebshilfe zu sammeln. Bis zu seinem Tod am 14. Mai hatte Stephen mithilfe der Internetgemeinde nicht nur etliche seiner Wünsche erfüllt, sondern auch eine Spendenmarke von knapp vier Millionen Euro erreicht.

Eine Leistung, die nur über die sozialen Netzwerke zu erreichen ist, weshalb sich in den vergangenen Jahren Betroffene verstärkt an die Öffentlichkeit wenden, um ihre Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen. Eine Vorreiterin war im Jahr 2011 Alice Pyne aus Ulverston im Nordwesten Englands, die ihr Leben und das ihrer Familie mit ihrer tödlichen Krebserkrankung in einem viel beachteten Blog beschrieb. Ihre Geschichte erntete so viel Mitgefühl, dass selbst der britische Premierminister David Ca-

Wer „den Löffel abgeben“ muss, will zuvor etwas bewirken. Das geht am besten über das Internet.

meron sich unter die Unterstützer der 17-Jährigen einreichte, die Anfang vergangenen Jahres starb.

Bei Ben Pierce hingegen ist es nicht der Tod, der ihm droht. Der Neunjährige aus Texas verliert allmählich sein Augenlicht. Die Eltern des Jungen veröffentlichten jüngst auf Facebook ebenfalls eine Liste – mit Orten, die Ben noch sehen will, bevor ihn Dunkelheit umgibt. Dank Spenden kam er nach New York und zur Nasa, es fehlen aber beispielsweise noch Big Ben und die Akropolis. Hilfe kommt mittlerweile aus aller Welt, auch ganz pragmatisch: Der Briefkasten der Familie quillt ständig über vor Ansichtskarten.

BEZIEHUNGSKISTE

Balance wahren

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTTMANN

„Mein Mann kennt nur ein Thema: seinen Job. Wie kann ich ihm klarmachen, dass ich auch mal über etwas anderes reden will?“



Sie sprechen ein wichtiges Gerechtigkeitsstreben in Paarbeziehungen an: Kommen beider Themen gleichermaßen zum Zug oder sind die Themen des einen wichtiger? Wer bestimmt, wie viel Zeit für das eine und das andere Thema bereitgestellt wird?

Wenn die Balance wie in Ihrem Fall nicht stimmt, sollten Sie überlegen, worüber Sie mit Ihrem Mann reden möchten und welche Zeit Sie dafür von ihm haben wollen. Beispiel: „Ich möchte, dass du am Samstag eine (zwei, drei ...) Stunde(n) Zeit hast für meine Themen und meine Belange.“ Vielleicht fällt es Ihnen am Anfang schwer, solche konkreten Forderungen zu stellen und Sie hoffen, dass er von selbst darauf kommt. Treten Sie aus dieser Warteschleife aktiv heraus und positionieren Sie sich über klare Forderungen! Scheuen Sie sich nicht, ihn darauf aufmerksam zu machen, was Sie für ihn tun: Sie haben ihm zugehört, und das soll er nun auch bei Ihnen tun.

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ am SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de.

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt. www.ek-institut.de

TRAUMDING DER WOCHE

KIRAVAN OFF-ROAD TRUCK
Das feuerfeste Spielmobil



„Go big or go home“, „Wenn du nicht mit den Großen strullern kannst, dann troll dich“, so einfach ist das bei den Amis. Der kalifornische Unternehmer und Tüftler Bran Ferren klotzte so richtig, als er vor vier Jahren daranging, für sein neugeborenes Töchterchen Kira einen Abenteuer-Megalaster zu konstruieren. Jetzt ist er fertig, der „KiraVan Off-Road Truck“. Die Zugmaschine soll alle Pisten meistern und sogar Hänge mit 45 Grad Steigung hinaufkriechen können. Vom Cockpit aus lassen sich Drohnen steuern, die die Strecke checken. Und der zehn Meter lange Auflieger ist eine vollausgestattete Wohnung. Autark ins Outback. Mad Max wäre neidisch. (arts/foto: action press)

ALBTRAUM DER WOCHE

NEUGUINEA-PLATTWURM
Der Schneckenfresser



Wenn Schneckenforscher von Monstern träumen, ähneln diese vermutlich dem Neuguinea-Plattwurm (*Platydemus manokwari*). Denn der pazifische Killerkriecher hat es auf Schnecken abgesehen. Weinbergsschnecken munden ihm besonders, doch wählerisch ist das Getier nicht. Wenn es keine Schnecken mehr findet, macht es sich über Regenwürmer her. In Caen in Nordfrankreich wurde der Eindringling bereits entdeckt. Zieh dich warm an, Wurm. Bei Mundraub sehen Franzosen rot. (arts/foto: afp)

Wunderbare Welt

FRANKREICH
Kein Recht mehr am eigenen Namen

Laguiole hat sich in Frankreich einen Namen gemacht. Weil das Dorf anders ist als andere. Es hat eine dem Heiligen Matthäus gewidmete Kirche, ein altes Hospiz, eine Natursteinbrücke, unter der die Selvas tost, schiefergedeckte, mittelalterliche Häuser und drum herum das Wanderer und Wintersportler erfreuende Massif Central. Das Dumme ist nur, das 1300-Seelen-Nest hat seinen Namen nicht mehr. Es hat zumindest kein Recht mehr, ihn kommerziell zu nutzen.

ABGEHÄNGT

Ein Dorf steht Kopf: Weil ein Unternehmer sich den Ortsnamen als Marke hat eintragen lassen, gehen die Bürger von Laguiole auf die Barrikaden und montieren das Ortsschild ab. (foto: afp)



kommen chinesische oder pakistansche Importklingen unter dem Label „Laguiole“ auf den Markt.

Vorerst zumindest – denn angeführt vom schnaubbärtigen Bürgermeister Vincent Alazard gehen die Bewohner auf die Barrikaden. Beistand von höchster Stelle erhoffen sie sich von Frankreichs Staatschef François Hollande oder auch von der EU.

An wen sollen sie sich denn auch sonst noch wenden? Dem Versuch, mithilfe der Medien Druck auszuüben, ist wenig Erfolg beschieden gewesen. So hatte Alazard Pressevertreter zusammengetrommelt und symbolträchtig vor deren Augen das Ortsschild abmontiert. Genützt hat es nichts. Von Frankreichs Justiz ist ebenfalls keine Hilfe mehr zu erwar-

ten. Vor ein paar Jahren in erster Instanz unterlegen, hat die Gemeinde sich nun auch im Berufungsverfahren geschlagen geben müssen – eine Entscheidung, die dem Gerechtigkeitsempfinden Alazards und der Bürger, die ihn Ende März im Amt bestätigt haben, zutiefst zuwiderläuft. Zumal sie nicht nur in der Sache verloren haben, sondern dem Gegner auch noch 100.000 Euro Prozesskosten zu erstatten haben – für eine kleine Gemeinde eine Menge Geld.

Aber vielleicht nimmt sich ja nun der Staatschef des Problems an. Das Wohlwollen der Regierung scheint den ihrer Namensrechte Beraubten bereits sicher. Wirtschaftsminister Arnaud Montebourg hat wissen lassen, dass er den Zorn der Gemeinde gut nachvollziehen könne und auf eine Gesetzesnovelle verwiesen. Sollte das Parlament der Vorlage zustimmen, wird sich der Fall „Laguiole“ nicht wiederholen. Die Regelung sieht vor, dass das Markenamt künftig zu ermitteln hat, ob ein beantragtes Label als Ortsname bereits existiert und gegebenenfalls die Zustimmung der Betroffenen einzuholen.

Für Laguiole kommt das freilich zu spät. Die Neuregelung gilt nämlich nur für künftige Fälle. Axel Veiel